

Transkription Podcast „Inklusion leicht gemacht!“

(00:00 bis 00:05) **Intro Jingle**

(00:05 bis 01:05) **Hallo, mein Name ist Manfred Kasper und ich sage herzlich willkommen zum zweiten Teil unserer Podcast-Reihe „Erasmus+ und Inklusion“, diesmal unter dem Tenor „Inklusion leicht gemacht“. Ich möchte auch heute über die verschiedenen Facetten der Inklusion als zentrales Querschnittsthema in Erasmus+ reden. Dabei geht es um die Förderung von Chancengleichheit, Barrierefreiheit, Fairness und Vielfalt. Und um eine breite Teilhabe von Menschen mit geringeren Chancen an der Gesellschaft, am Bildungssystem und an Erasmus plus.**

Eine dieser Facetten ist die soziale Inklusion in der Berufsbildung. Zum Beispiel wenn es um die Integration von Migrantinnen und Migranten und Geflüchteten in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt geht. Wir wollen das anhand eines Beispiels betrachten und uns dazu das Erasmus+-Projekt SIMPLY INCLUDED etwas genauer ansehen. Das möchte ich tun mit Konstanze Rassbach, Projektleiterin bei Kultur Live in Kiel.

Hallo Frau Rassbach ...

(01:06) **Constanze Rassbach:** Hallo ...

(01:07 bis 01:12) **Erzählen Sie uns doch einmal ein wenig über Kultur live und Ihr Projekt SIMPLY INCLUDED ...**

(01:12 bis 01:51) **Constanze Rassbach:** Sehr gerne. Kultur Live ist eine gemeinnützige Organisation für interkulturellen Austausch und wir sitzen in Kiel. Von dort aus setzen wir uns für eine friedliche und gerechte Welt ein und ein friedliches Zusammenleben letztendlich. Gegründet wurde Kultur Live 1995 und dort fing alles an mit Schüleraustauschprogrammen nach Frankreich. Das ist aber über die Jahre immer weiter gewachsen, so dass wir jetzt in ganz vielen verschiedenen Lernformaten Auslandsaufenthalte für junge Menschen ermöglichen und eben auch als strategischer Partner in europäischen Netzwerken an Projekten im Rahmen des Erasmus+-Programms arbeiten.

(01:52 bis 02:35) **Constanze Rassbach:** Und eines dieser Erasmus+-Projekte ist das SIMPLY INCLUDED-Projekt. Dabei handelt es sich um eine strategische Partnerschaft, die wir koordinieren. Das Projekt startete im Dezember 2019 und läuft noch bis Ende Mai 2022. Der Fokus des Projekts liegt auf der Förderung sozialer Inklusion von Menschen mit Migrationshintergrund und auch Geflüchteten in das Berufsbildungssystem und letztlich auf den Arbeitsmarkt. Wir wollen damit auch ein Bewusstsein dafür schaffen, wie groß die Chancen von Diversität im Berufsfeld eigentlich sind und wie super diverse Teams zusammenarbeiten können und voneinander profitieren können, letztlich ...

(02:36 bis 02:47) **Ja, da gehen wir dann gleich noch drauf ein, auf diese Effekte. Zunächst einmal die Frage: Strategische Partnerschaft? Da sind ja**

verschiedene europäische Partner, die in dem Projekt zusammenarbeiten. Wie haben Sie sich gefunden?

(02:47 bis 03:34) Constanze Rassbach: Wir haben uns tatsächlich bereits in einem Vorläufer Projekt in dieser Partnerschaft zusammengetan. Das war das Erasmus+-geförderte SIMPLE-Projekt. Dort haben wir uns zu guter Praxis ausgetauscht für die soziale Inklusion der Zielgruppe, aber eben mit dem Fokus auf Peer Learning-Methoden. Auf diesen Erkenntnissen bauten wir letztlich auf und haben dann Materialien entwickelt, die vor allen Dingen auf dem Konzept des kooperativen Lernens basieren, wir haben also eine neue Methodik mit in das Projekt geholt. Und wir arbeiten in dem Projekt mit Partnern zusammen aus Island, der Türkei, Spanien, Schweden und Slowenien. Es sind Nichtregierungsorganisationen dabei und Berufsschulen.

(03:35 bis 03:49) Das ist ja jetzt eine sehr spannende Mischung, und ich kann mir vorstellen, dass die Situation in den beteiligten Ländern in punkto soziale Inklusion auch sehr unterschiedlich ist. Wie gehen Sie damit um? Wo sind da Synergien, Schnittstellen, aber auch Unterschiede?

(03:49 bis 04:41) Constanze Rassbach: Also zunächst einmal birgt diese Partnerschaft und die Zusammensetzung, die so divers ist, große Chancen, voneinander und miteinander zu lernen und neue Ideen und neue Impulse für jede einzelne Organisation und für das Gesamtprojekt mitzunehmen. Die Situationen in den einzelnen Ländern und eben auch für die Partnerorganisationen sind sehr unterschiedlich. Es sind auch unterschiedliche Zielgruppen, die dort vertreten sind. So ist vor allen Dingen der türkische Partner in Kontakt mit vielen syrischen Geflüchteten, wohingegen der slowenische Partner vor allen Dingen in der Berufsbildung in Kontakt ist mit vielen, die aus dem ehemaligen Jugoslawien geflüchtet sind damals. Also, das sind ganz unterschiedliche Lebensrealitäten, letztlich auch und ein ganz unterschiedlicher Stand von Integration in die Gesellschaft bereits.

(04:42 bis 04:55) Okay, aber der gemeinsame Tenor ist ja die soziale Inklusion, also sprich die Integration der Migrantinnen und Migranten und Geflüchteten in das Berufsbildungssystem, in den Arbeitsmarkt. Welches Hauptziel verfolgen Sie dabei?

(04:56 bis 05:23) Constanze Rassbach: Wir wollen ein Bewusstsein schaffen bei vielfältigen Akteuren – einerseits natürlich die Zielgruppe selbst stärken, auf der anderen Seite aber auch ein Bewusstsein und eine Sensibilisierung erreichen im Berufsschulsystem, bei Berufsschulen, Lehrkräften, in den Unternehmen, die letztendlich dann ja auch die Inklusion auf dem Arbeitsmarkt ermöglichen müssten. In diesem Zuge verfolgen wir einen gesamtheitlichen Ansatz in dem Projekt, um soziale Inklusion zu fördern.

(05:23 bis 05:25) Wie sieht das in der Praxis aus?

(05:25 bis 06:16) Constanze Rassbach: In der Praxis sieht das so aus, dass SIMPLY INCLUDED ein sehr lebendiges Projekt letztendlich werden sollte und auch geworden ist. Wir arbeiten nicht für, sondern mit der Zielgruppe. Und das ist eben auch das Besondere an dem Projekt, dass wir hier von einem absolut inklusiven

Ansatz sprechen, der die Lebensrealitäten von Menschen wahrnimmt und eben darauf aufbauend Lösungen und Unterstützungsangebote entwickelt.

Dabei war es uns wichtig, die Zielgruppe von Anfang an mit ins Boot zu holen, damit eben auch eine Mitgestaltung im Projektverlauf möglich ist, und eben nicht nur eine Vorstellung von Projektergebnissen zum Ende hin, wo man vielleicht an der Zielgruppe vorbei gearbeitet hat. Das war nie die Idee des Projekts. Also es geht um eine Mitgestaltung und es geht vor allen Dingen auch darum, der Zielgruppe eine Stimme zu geben, um Lebensrealitäten zu teilen.

(06:16 bis 06:24) Jetzt sprachen Sie von einem komplett inklusiven Ansatz. Was muss ich mir da vorstellen? Was ist ein komplett inklusiver Ansatz?

(06:25 bis 07:11) Constanze Rassbach: Letztlich ist es ein Ansatz, der die Thematik von vielen verschiedenen Seiten angeht und all diese Akteure mit an den Tisch holt. Es ist schwierig, eine Lösung zu entwickeln für die Zielgruppe. Viel einfacher ist es, mit der Zielgruppe und eben allen weiteren Beteiligten in dem ganzen Prozess zu arbeiten. Und das war uns von Anfang an wichtig, ... eine Stimme zu geben. Und das eben nicht nur den Menschen mit Migrationshintergrund und Geflüchteten, sondern eben auch den Unternehmen, um Sorgen zu hören, die vielleicht bestehen, Berufsschulen und Lehrkräfte anzuhören, die eben in dem Berufsbildungssystem arbeiten und jeden Tag mit dieser Praxis konfrontiert sind. Wir wollten schauen, wo man da eben auf einen Nenner kommen kann und was man als Unterstützung anbieten kann.

(07:12 bis 07:27) Da geht es ja auch viel um Anerkennung. Also die Menschen, die hier zu uns kommen, ob Migrantinnen und Migranten, Geflüchtete, die bringen ja Kompetenzen mit, die ja oft auch nicht gesehen werden. Was tun Sie, um diese Kompetenzen sichtbarer zu machen und was sind das für Kompetenzen?

(07:27 bis 08:16) Constanze Rassbach: Da sprechen Sie einen wichtigen Punkt an. Vor allen Dingen im deutschen System geht es ja viel um Zeugnisse und Zertifikate, die man hat oder eben nicht hat. Viele Softskills und viele Kompetenzen, die vielleicht unter der Oberfläche schlummern, werden gar nicht so gesehen und wertgeschätzt. Und da setzen wir eben mit dem Projekt an und wollen das Bewusstsein erstmal bei der Zielgruppe selbst herauskitzeln ... – Es ist immer einfacher, zu sagen, was man nicht kann, als zu sagen, was man gut kann. Und gerade bei einer Fluchtgeschichte und bei dem Erfordernis, sich in einem fremden Land neu einzufinden ... – das ist eine große Chance, um Kompetenzen fortzuentwickeln. Und die sollten auch wertgeschätzt werden. Vor allen Dingen, weil diese Kompetenzen auch unheimlich wertvoll auf dem Arbeitsmarkt und für den Arbeitgeber sein kann.

(08:16 bis 08:18) Was sind das denn für Kompetenzen, Frau Rassbach?

(08:19 bis 08:44) Constanze Rassbach: Anpassungsfähigkeit zum Beispiel ..., Flexibilität, sich auf neue Kontexte einlassen, ... in neuen Dimensionen denken, Empathie, sich in diversen Teams auch zurechtzufinden, was vielleicht anderen Menschen schwerer fallen würde. Also, es gibt ein ganzes buntes Potpourri an

Kompetenzen, was natürlich aber auf der anderen Seite auch wieder sehr individuell auf die Personen und die eigene Geschichte und Erfahrungen ankommt.

(08:45 bis 09:03) Okay, jetzt haben Sie ja ein ganzes Bündel an Materialien entwickelt. Wenn ich auf Ihre Website gucke, da gibt es einen vielfältigen Mix, da gibt es Stories, Trainingskurse, Lernvideos. Können Sie ganz kurz einmal – ich glaube, es sind drei verschiedene Ansätze – diese drei Ansätze, die ja jeweils die entsprechende Zielgruppe bedienen, können Sie die mal kurz skizzieren?

(09:04 bis 11:27) Constanze Rassbach: Sehr gerne. Also, als erstes Projektergebnis haben wir eine kleine Videokollektion entwickelt: „Migration Stories“. Es geht darum, der Zielgruppe von Geflüchteten und Menschen mit Migrationshintergrund, aber eben auch Unternehmen und Berufsschullehrkräften die Möglichkeit zu geben, ihre Geschichten und ihre Erfahrungen zu erzählen. Angelehnt an den Storytelling-Ansatz, ... um Erfolgsgeschichten auch zu teilen, um zu zeigen, was für Möglichkeiten Integration birgt und welche Chancen damit einhergehen. Das soll also Mut machen und Sorgen und Ängste nehmen, ... sich einfach mal was trauen, einen Weg gehen und einfach mal schauen, was dann tatsächlich passiert und welche Chancen auf dem Weg liegen.

Das zweite Projektergebnis richtet sich dann konkret an pädagogische Kräfte, also an Berufsschullehrkräfte oder eben anderes pädagogisches Personal. Hier haben wir ein Toolkit entwickelt, mit verschiedenen Methoden, um eine inklusive Atmosphäre in Lernformaten zu schaffen. Also ganz klassisch im Berufsbildungssystem, in Unterrichtsformaten, aber eben auch in Workshops oder dergleichen ... – Methoden, die man anwenden kann, damit eben jeder und jede sich willkommen fühlen kann und erfolgreich lernen kann in diesen Kontexten. Und man mag es manchmal gar nicht glauben, an welchen Schrauben man da so stellen kann.

Das dritte Projektergebnis ist dann ein Trainingskurs, der sich an die Zielgruppe der jungen Menschen mit Migration- oder Fluchthintergrund richtet. Und da geht es darum, die eigenen Stärken und auch die Ziele herauszuarbeiten. Man klickt sich also durch verschiedene Kapitel und kann dort anhand von Reflexionsübungen und Persönlichkeitstests et cetera ... seiner Persönlichkeit so ein bisschen auf die Spur kommen. Kann schauen, was kann ich eigentlich gut? Wo liegen meine Interessen und was möchte ich in meiner Zukunft erreichen? Und was soll mein Lebensweg sein? – All das führt dann letztendlich zu der Anfertigung einer Videobewerbung, die man dann eben auch auf dem Arbeitsmarkt verwenden kann, um einfach eine andere Herangehensweise als den klassischen Bewerbungsprozess wählen zu können, um sich darzustellen.

(11:27 bis 11:36) Das ist extrem spannend. Aber wie wollen Sie diese Materialien letztlich verbreiten? Wie wollen Sie an die Zielgruppen rankommen mit den Materialien?

(11:36 bis 12:11) Constanze Rassbach: Also, von Anfang an haben alle Partner Netzwerke gepflegt. Wir sind vor allen Dingen in einem großen Berufsschul-Netzwerk bundesweit vernetzt und möchten natürlich dort auch direkt an die Berufsschulen herantreten. Außerdem sind in jedem Projekt auch Multiplier-Events geplant, also sogenannte Veranstaltungen, um Stakeholder auch zu erreichen, um Interessierte

einzuladen und eben auch der Zielgruppe hier noch mal gerecht zu werden. – Das ist die Grundstrategie, um unsere Materialien dann tatsächlich auch an die Nutzerinnen und Nutzer zu bekommen.

(12:11 bis 12:25) Okay, vielen Dank bis hierhin. Ihr Projekt ist ja Ende Mai ausgelaufen. Wie sieht Ihr Fazit aus, wenn Sie jetzt zurückblicken, und last but not least: Was wünschen Sie sich in Zukunft in Sachen Erasmus+ und soziale Inklusion?

(12:26 bis 13:58) Constanze Rassbach: Das Fazit aus der Projektarbeit ist tatsächlich ein bunt gemischtes ... – Es ist ein erfolgreiches Projekt aus meiner Sicht, mit vielen Hürden, die vor allen Dingen Corona auch an die Partnerschaft gestellt hat. Und da bin ich umso glücklicher darüber, wie gut wir diese Zeit auch gemeinsam gestaltet haben und überwinden konnten. Das spricht, glaube ich, auch für die europäische Projektarbeit. Und die partnerschaftliche Arbeit im europäischen Raum.

Eine Schwierigkeit, die fortbestehen wird und an der wir aber weiter arbeiten möchten, ist vor allem das Erreichen der Unternehmen, mit unseren Materialien und eben auch im Projektverlauf. Wir wollen hier dann noch mal ganz konkret ansetzen bei den Industrie- und Handelskammern und auch Berufsschulen nochmal stärker mit ins Boot holen, um an Unternehmen ranzukommen, weil das wird noch ein langer Weg sein, bis Inklusion und die Chancen von Diversität auch wahrgenommen werden auf dem Arbeitsmarkt. Das erfordert vielleicht auch einfach ein wenig Zeit über die Jahre hinweg.

Wir müssen dabei letztendlich ja auch sehen, dass Diversität ein großer Gewinn für jedes Team sein kann. Auch wenn das Veränderungen mit sich bringt und Anpassungsfähigkeit erfordert, weil es ja letztendlich Horizonte gibt, neue Impulse. Und das kann einen großen Vorteil letztlich auch für ein Unternehmen bringen. Auch wenn da in den letzten Jahren schon einiges passiert ist, bleibt noch viel zu tun und wir freuen uns, daran mitwirken zu können.

(13:58 bis 14:20) Frau Rassbach, dann wünsche ich Ihnen erstmal viel Erfolg bei dieser Arbeit und bei Ihren Projekten. Ich danke Ihnen für das sehr spannende Gespräch. Und wenn Sie, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, weitere Informationen zum Thema Erasmus+ und Inklusion haben möchten, gehen Sie doch einfach einmal auf die Webseite www.na-bibb.de.

(14:21 bis 14:27) Extro Jingle